

«Fusions-Check» für die Gemeinde Zurzach

Auf Beschluss der UKO beteiligen sich die Ortschaften der künftigen Grossgemeinde Zurzach am «Fusions-Check» der Fachhochschule Graubünden. So können die Ist-Situation vor und nach der Fusion miteinander verglichen werden – und das wiederum soll der Weiterentwicklung der neuen Gemeinde dienen.

ZURZACH (tf) – Es ist ein bekanntes Muster. Ganz gleich ob es um den geplanten Zusammenschluss von «nur» zwei Gemeinden geht – wie im Fall von Siglistorf-Schneisingen, Unterendingen-Endingen oder Döttingen-Klingnau – oder ob es um die Fusion von mehreren Gemeinden zu einer einzigen Grossgemeinde geht – wie im Mettauertal oder im Rheintal-Studenland – die Argumente der Gegner und Befürworter sind jeweils fast identisch.

Die Fusionsbefürworter verweisen im Vorfeld der Abstimmung gern auf die positiven Effekte einer Fusion. Sie erklären zum Beispiel, dass eine Fusion zu stabileren Finanzen und im besten Fall sogar zu tieferen Steuern, zu besseren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, zu mehr politischem Gehör und zu einem höheren Grad an Professionalisierung führt. Die Fusionsgegner dagegen verweisen auf die Nachteile. Sie halten fest, dass mit der Zusammenlegung ein Stück Identität und Eigenständigkeit verloren gehe, dass eine Fusion die Demokratie und Stimmkraft des Einzelnen schwäche und nicht zuletzt den Zusammenhalt und das Vereins- und Kulturleben in der Gemeinde gefährde.

Das Schwierige an der Sache ist: es gibt als Reaktion auf die Argumente weder ein klares Richtig noch ein klares Falsch. Die wirtschaftlichen, demokratischen und gesellschaftlichen Effekte von Fusionen sind politisch umstritten und auch die Forschungsergebnisse der 2000er- und der 2010er-Jahre sind nicht eindeutig. Zum Teil widersprechen sie sich sogar. Das ist auch so, weil häufig nur Teilaspekte von Fusionen näher betrachtet wurden und die Studien damit nur bedingt vergleichbar sind. Eine Gesamtsicht fehlt bislang.

Die vergleichende Studie

Diese Lücke möchte ein Forschungsteam des Zentrums für Verwaltungsmanagement (ZVM) an der Fachhochschule

Graubünden schliessen. Im Rahmen einer ersten Studie wurden 46 Gemeindefusionen näher untersucht. 46 Gemeindefusionen, in die 117 Gemeinden aus fünf Kantonen (Bern, Zürich, Glarus, Graubünden und Aargau) involviert waren. Die Forschungsgruppe unter der Leitung von Curdin Derungs und Ursin Fetz untersuchte die Fusionen anhand von 47 Indikatoren, die vor und nach dem Zusammenschluss erhoben wurden. Ausserdem wurden über 10000 Stimmberechtigte befragt, dies ebenfalls jeweils vor und nach der Fusion.

Gemäss Derungs und Fetz lässt sich nach ersten Erkenntnissen in der vergleichenden Perspektive empirisch tatsächlich eine Verbesserung in der Professionalisierung und eine Steigerung der Standortattraktivität der Gemeinde nachweisen, dazu auch eine Verbesserung in der Aussenwirkung. Gleichzeitig ist tendenziell nach einer Fusion ein Rückgang in der Bürgernähe und im politischen Engagement auszumachen. Die Identifikation mit der Ortschaft ist vor und nach der Vereinigung aber gleich hoch.

Bezüglich der finanziellen Auswirkungen bleiben die Ergebnisse der Untersuchung uneindeutig. Eindeutig ist dagegen, dass Fusionen in der Tendenz von der Bevölkerung kritisch betrachtet werden und dies, obwohl die fusionsbedingten Veränderungen durch die Menschen anschliessend kaum wahrgenommen werden. Die zusammenfassende Bilanz von Derungs und Fetz lautet: «Insgesamt halten sich die potenziellen wirtschaftlichen, demokratischen und gesellschaftlichen Effekte von Gemeindefusionen – seien diese positiv oder negativ – in Grenzen. Sowohl die Hoffnungen als auch die Befürchtungen sind aufgrund der vorliegenden Ergebnisse zu relativieren.»

Das Grundprinzip dahinter

Die Autoren der ersten Untersuchung halten fest, dass die Aussagekraft der Stu-

die verbessert werden könnte, wenn die Datenbasis erweitert würde. Und genau das soll in den kommenden Jahren geschehen. Das unter der Leitung von Ursin Fetz stehende ZVM setzt für die Forschung der nächsten Etappe wie bisher auf die Methode des «Fusions-Checks». Dieser Check, von der Fachhochschule Graubünden entwickelt, hat einen möglichst ganzheitlichen Vergleich der Situation vor und nach der Fusion der Gemeinde zum Ziel. Dazu werden, wie bereits angedeutet, 47 Indikatoren aus gemeindeeigenen Daten, öffentlich zugänglichen Statistiken und zwei Befragungen gewonnen. Den einen Fragebogen füllen die Mitarbeitenden der Gemeinde aus, den zweiten Fragebogen füllt die Bevölkerung aus. Einmal vor der Fusion und dann ein zweites Mal einige Jahre danach.

Mithilfe der gewonnenen 47 Indikatoren werden gesamthaft zehn Kriterien bewertet. Zu den Kriterien zählen zum Beispiel «Finanzielle Leistungsfähigkeit», «Professionalität», «Mitwirkungsrechte», «Bürgernähe» und «Identifikation mit Gemeinde».

Im Spinnendiagramm werden die vor der Fusion erhobenen Daten als Abbild der «virtuell fusionierten Gemeinde» dargestellt und die nach dem Zusammenschluss erhobenen Daten als Abbild der «tatsächlich fusionierten Gemeinde». Unterlegt werden die Spinnendiagramme zusätzlich mit einem Diagramm, das den Durchschnitt aller Vergleichsgemeinden abbildet. Dadurch wird abschätzbar, wo man im Vergleich mit anderen fusionierten Gemeinden ungefähr steht – und wo Handlungsbedarf besteht.

Befragung der Bevölkerung

Die Bevölkerungsumfrage ist, wie geschildert, ein wichtiges Puzzleteil für die Ermittlung der Indikatoren. Beurteilt werden müssen Fragen wie, ob die Schneeräumung eine hohe Qualität hat, ob die Internetseite der Gemeinde in-

Bevölkerungsumfrage «Fusions-Check»

Sehr geehrte Damen und Herren

Der «Fusions-Check» wurde von der Fachhochschule Graubünden entwickelt und wird vom Kanton Aargau ideell und finanziell unterstützt. Mit dem «Fusions-Check» soll ein möglichst ganzheitlicher Vergleich der Situation vor und nach dem Zusammenschluss der Gemeinden Bad Zurzach, Baldingen, Böbikon, Kaiserstuhl, Rekingen, Rietheim, Rümikon und Wislikofen erzielt werden. Deshalb ist – neben vielen gemeindeeigenen Daten – auch die Einschätzung der Bevölkerung wichtig.

Mit diesem Fragebogen soll der Stand heute (vor dem Zusammenschluss) erfasst werden. Sie können diesen schriftlich oder online unter www.zurzach.fhgr.ch beantworten. Pro Person ist nur eine Antwort möglich. Sofern Sie den schriftlichen Fragebogen ausfüllen, bitten wir Sie, diesen **bis spätestens am 8. Juni 2021** an die **Umsetzungskommission der Gemeinde Zurzach** (Hauptstrasse 50, 5330 Bad Zurzach) zurückzusenden. Eine zweite Befragung (Stand nach der Fusion) ist im Jahr 2024 geplant.

Durch Ihre Mitarbeit helfen Sie uns, die Aussagekraft der Befragung Ihrer Gemeinde zu erhöhen. Bitte nehmen Sie sich 10-15 Minuten Zeit, um die folgenden Fragen zu beantworten.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

UMSETZUNGSKOMMISSION & GEMEINDERÄTE DER ACHT BETEILIGTEN GEMEINDEN

Detailliertere Informationen zum «Fusions-Check» erhalten Sie unter www.fhgr.ch/fusions-check, wo Ihnen auch ein «Schnelltest» zeigt, wie er funktioniert.

Angaben zu Ihrer Gemeinde

1 In welcher Gemeinde sind Sie heute wohnhaft?
(Bitte wählen Sie nur eine der nebenstehenden Antworten aus.)

<input type="checkbox"/> Bad Zurzach	<input type="checkbox"/> Rekingen
<input type="checkbox"/> Baldingen	<input type="checkbox"/> Rietheim
<input type="checkbox"/> Böbikon	<input type="checkbox"/> Rümikon
<input type="checkbox"/> Kaiserstuhl	<input type="checkbox"/> Wislikofen

Angaben zu Ihrer Person

2 Geschlecht
(Bitte wählen Sie nur eine der nebenstehenden Antworten aus.)

weiblich männlich

3 Alter (in Jahren) _____

4 Wie lange wohnen Sie in der Gemeinde (in Jahren)? _____

5 Sind Sie in Ihrer politischen Gemeinde bei kommunalen und kantonalen Angelegenheiten stimm- und wahlberechtigt?
(Bitte wählen Sie nur eine der nebenstehenden Antworten aus.)

Ja Nein

Seite 1/10

Die Bevölkerungsumfrage zur Fusion ist online zugänglich, wird aber auch in Papierform an die Einwohner der acht Ortschaften abgegeben.

formativ ist oder ob die Gemeinde, nach Ansicht der Bevölkerung, auf kantonaler Ebene wahrgenommen wird und ihre Anliegen durchsetzen kann.

Die Bevölkerung aus den acht Gemeinden Bad Zurzach, Baldingen, Böbikon, Kaiserstuhl, Rekingen, Rietheim, Rümikon und Wislikofen soll diese und über 40 weitere Fragen jetzt und dann noch einmal im Jahr 2024 beantworten. So wird nachvollziehbar, ob die Qualität der Schneeräumung im Vergleich zur Situation vor der Fusion gleich, besser oder schlechter geworden ist. Das soll der fusionierten Gemeinde bei ihrer Weiterentwicklung helfen.

Das Zentrum für Verwaltungsmanagement stützt sich für die Befragung auf einen standardisierten Fragebo-

gen, der in Papierform oder als Online-Umfrage (www.zurzach.fhgr.ch) ausgefüllt werden kann. Zeitbedarf ungefähr 15 Minuten. Wird der Fragebogen in Papierform ausgefüllt, ist er bis spätestens am 8. Juni 2021 an die Umsetzungskommission der Gemeinde Zurzach zurückzuschicken (Hauptstrasse 50, 5330 Bad Zurzach).

Der «Fusions-Check» wird durch die Kantone Aargau, Bern, Glarus, Graubünden und Zürich ideell unterstützt und finanziell mitgetragen. Für die Bevölkerung und die neue Gemeinde Zurzach entstehen keine Kosten.